

Carl Wilhelm Friedrich, Markgraf von Brandenburg-Ansbach (1712–1757) und Gunzenhausen

Im fränkischen Hohenzollernjahr 1992 mit dem offiziellen Jubiläumsthema der ersten urkundlichen Erwähnung eines Hohenzoller als Nürnberger Burggraf im Jahre 1192, gibt ein anderes Familienmitglied einen weiteren Anlaß, dieser berühmten europäischen Fürstendynastie zu gedenken: Carl Wilhelm Friedrich, Markgraf von Brandenburg-Ansbach, dessen Lebensdaten sich heuer mit seinem 280sten Geburts- und 235sten Sterbetag besonders jähren.

Dieser im Zeitalter des Absolutismus lebende und regierende Fürst, der für die Stadt Gunzenhausen eine große Rolle spielte, wird am 12. Mai 1712 in Ansbach geboren. Die Eltern, Markgraf Wilhelm Friedrich von Brandenburg-Ansbach und die württembergische Prinzessin Christiane Charlotte haben noch zwei weitere Kinder, die jedoch früh sterben und so wächst der kleine Markgrafensohn alleine auf.

Pedantische und strenge Lehrer, darunter der spätere Gunzenhäuser Dekan Schulin, quälen den frühreifen und körperlich agilen Prinzen mit stumpfsinnigem Auswendiglernen, was durchaus den damaligen Lehrmethoden entspricht.

Im idyllisch gelegenen Waldschloß Bruckberg, wohin man den Wohnsitz des Thronerben verlegt hat um den ungestörten Unterricht fern vom Treiben des Hofes zu gewährleisten, entwickelt sich in der natürlichen Umgebung seine Jagdleidenschaft.

Zehnjährig tritt Carl Wilhelm Friedrich unter Vormundschaft der Mutter die Nachfolge im Fürstentum an. Seine Erziehung wird durch die obligatorischen Kavaliertouren ins Ausland vervollkommen und so besucht er zwischen 1725 und 1728 die Residenzen in Frankreich, Holland und Preußen.

Mit 17 Jahren heiratet der Markgraf im Mai 1729 die preußische Königstochter Friederike Luise und übernimmt sechs Monate später, nach Volljährigkeitserklärung und Tod



Carl Wilhelm Friedrich, Markgraf von Brandenburg-Ansbach (1712–1757)

der Mutter völlig die Regierung des 150.000 Untertanen umfassenden Fürstentums. Carl Wilhelm Friedrich führt das Land in eine politische, wirtschaftliche und kulturelle Blütezeit, doch die vielen verschiedenen Projekte verschlingen Geld, können mit den Staatsfinanzen nicht abgedeckt werden und so steigt die Schuldenlast auf 2,3 Millionen Reichthaler. Sehr kostenintensiv ist die größte Leidenschaft des Markgrafen, die Jagd, speziell die Falkenbeize, bei der er in einem Zeitraum von 25 Jahren ca. 34000 Stück Wild, darunter 4000 Reiher erlegt. Nahezu ein Zehntel der Landeseinnahmen werden für dieses Faible verausgabt; in erster Linie für das 51 Mann umfassende Falknereikorps, das größte seiner Art, welches je ein deutscher Reichsfürst unterhalten hat.

Den Gunzenhäuser Diakon und Rektor Johann Erhard Pacius beauftragt der Markgraf,

die vom hohenstaufischen Kaiser Friedrich II. im Mittelalter verfaßte Monographie 'De arte venandi cum avibus' ('Die Kunst mit Vögeln zu jagen') ins Deutsche zu übersetzen.

Bevorzugtes Jagdterrain Carl Wilhelm Friedrichs, ist das Gebiet um Gunzenhausen, wo 150 Brücken und Stege ein rasches Überqueren von Altmühl und Gräben ermöglichen. 1740 läßt er sogar das bei Unterwurm-bach stehende Hochgericht mit Galgen des Oberamtsbezirks Gunzenhausen abreißen, da es ihm bei seinen Parforcejagden stört.

Anläßlich seiner zahlreichen Aufenthalte in Gunzenhausen, bezieht CWF entweder im Oberamtshof (heute Rathaus) Wohnung, oder bedient sich des 1749 vor den Mauern der Stadt durch den bekannten Baumeister Johann David Steingruber errichteten Jagdschlößchens. Noch kurz vor seinem Tode, wird ein Saal im Obergeschoß mit 438 Fliesen aus der Fayence-Manufaktur Crailsheim ausgeschmückt, die vielfach Motive aus der

Falkenjagd zum Thema haben und in ihrer Art fast einzigartig in Deutschland sind.

Der Residenzcharakter Gunzenhausens entwickelt sich immer stärker durch die häufige Anwesenheit des Landesherren und Teile der markgräflichen Hofhaltung. Um den fürstlichen Bedürfnissen zu entsprechen, entstehen mit der Zeit, neben dem schon erwähnten Jagdschloß, verschiedene Bauwerke wie z. B. das Windhetzer-Haus, Pavillon Falkenlust, Milanen- und Reiherhaus, Fasanengarten u. a.

Die Scheune des Schwanenwirtes Guthmann in der Oberen Vorstadt, wird zum Komödienhaus umfunktioniert und steht so zur allerhöchsten Unterhaltung bereit. 1745 erwirbt die Landesregierung um 1200 Gulden das Palais der Familie Zocha (heute Heimatmuseum). Im sogenannten 'Gesandtenhaus' logieren in den folgenden Jahren zahlreiche Persönlichkeiten von Rang und Namen, die nach Gunzenhausen kommen, um den Markgrafen zu besuchen oder Verhandlungen mit ihm zu führen.



Das 1749 von Johann David Steingruber erbaute Jagdschlößchen (heute Haus des Gastes)



Im Gunzenhäuser Oberamtshof stirbt Carl Wilhelm Friedrich, Markgraf von Brandenburg-Ansbach am 3. August 1757

Unter den Einwohnern Gunzenhausens gab es sicherlich einzelne Personen, die durch die Hofhaltung zu Lohn und Brot kamen; mögen es Handwerker gewesen sein, die kleinere Aufträge erhielten oder Tagelöhner, die bestimmte Aufträge auszuführen hatten. Für die Stadt selbst, überwogen wahrscheinlich die Nachteile der fürstlichen Präsenz. Wie die Bürgermeisteramtsrechnungen von 1730 bis 1757 beredtes Zeugnis geben, waren die finanziellen Belastungen für den Stadtsäckel nicht unerheblich. So tauchen ständig Ausgaben für Botenlöhne, Verpflegung der wachhaltenden Bürger und Verköstigung der Hofleute bei verschiedenen Feierlichkeiten auf. Besonders negativ wirkt sich der Wunsch Carl Wilhelm Friedrichs aus, das damalige Rathaus, welches mitten auf dem Marktplatz steht, abzubauen, damit er das Exerzieren der Leibkompanie besser beobachten kann. Die Stadtväter lockt er mit der Zusage, die notwendigen Gelder für den Neubau bereitzustellen, doch bei diesem Versprechen bleibt es und die Stadtverwaltung muß sich

für lange Zeit mit provisorischen Räumen in angemieteten Häusern begnügen.

Außer dem hervorragenden Jagdgebiet, hat Gunzenhausen noch einen zweiten Anreiz für den Markgrafen. Ganz in der Nähe wohnt seine Geliebte Elisabeth Wünsch mit den vier gemeinsamen Kindern, zuerst in Georgenthal und später im Schloß zu Wald.

Die Ehe mit Friederike Louise, Schwester König Friedrich des Großen von Preußen, steht von Beginn an, auf Grund der völlig unterschiedlichen Charaktere unter einem denkbar schlechten Stern. Nach Geburt des Erbprinzen, zieht sich die Markgräfin nach Unterschwaningen zurück, während ihr Gemahl sein persönliches Liebesglück bei einfachen Mädchen aus dem Volk sucht und findet. Mit 'Madame' Wünsch und den zu Freiherren von Falkenhausen geadelten Kindern, schafft sich CWF einen Hauch familiärer Häuslichkeit, die erst gegen Ende seines Lebens durch die Leidenschaft zur Tochter des markgräflichen Fischmeisters von Oberreichenbach namens Margarete Dietlein getrübt wird.

In Gunzenhausen vollendet sich schließlich auch der Lebensweg Carl Wilhelm Friedrichs, Markgrafen von Brandenburg-Ansbach. An den Folgen eines Schlaganfalles stirbt er am 3. August 1757 im Oberamtshof.

Dekan Heinrich Schulin, Beichtvater des Regenten, hat dessen letzte Stunden in einem Augenzeugenbericht festgehalten: '... nachdem Serenissimus einige Tage zuvor, sonderlich am 2. August nachts zwischen 12 und 1 Uhr von sehr heftigem Stickschusten befallen worden war, so wurde ich durch einen Lakai an das Krankenlager gerufen. Bei meinem Eintritt in die Garderobe fand ich alle Anwesenden in höchstem Grade konsterniert. Als ich in das Zimmer zu Serenissimus gerufen wurde und an dessen Krankenlager trat, sprach höchstderelbe – Gott hat mich mit einer schweren Krankheit heimgesucht. Ich bin ein großer Sünder und erkenne und bereue herzlich – Ich (Schulin) trat dann näher zu dem Kranken hin und suchte ihn in den geäußerten Gedanken zu erhalten. Zu der im Krankenzimmer befindlichen Margarete Dietlein sagte ich, sie möchte sich hier wegbegeben. Dem Kranken gegenüber setzte ich meinen

geistlichen Zuspruch fort, dem er mit voller Aufmerksamkeit und Andacht zuhörte. Nachdem die Ärzte dazu gekommen waren und Serenissimus einige Medikamente eingegeben hatten, trat ich auf die Seite um dem Kranken Zeit zum Nachdenken zu lassen. Sodann hat er mir anbefohlen, was ich der Markgräfin und dem Erbprinzen ausrichten soll. Nach der Beichte erteilte ich dem Bußfertigen die Absolution und gab ihm im Anschluß das heilige Abendmahl. Tags darauf verschied er'.

Die letzte Reise des Fürsten führt ihn aus seinem geliebten Gunzenhausen nach Ansbach, wo er am 5. August in der Markgrafen-gruft von St. Johannis beigesetzt wird. Der Nachfolger, Markgraf Alexander, hegt für Gunzenhausen kein großes Interesse und ordnet deshalb die Auflösung der dortigen Hofhaltung an.

Nachdem sie sich, nicht zu Unrecht fast dreißig Jahre als Residenz fühlen durften, kehrte wieder beschauliche Ruhe in die fränkische Kleinstadt zurück.

Werner Mühlhäußer, Stadtarchiv Gunzenhausen, Marktplatz 23, 8820 Gunzenhausen

Frankenbund intern

2 Schatzmeister der Gruppe Nürnberg-Erlangen konnten "runde" Geburtstage feiern

Die Gruppe Nürnberg-Erlangen konnte zwei bewährten Vorstandsmitgliedern, die das so wichtige Amt des Schatzmeisters innehatten bzw. innehaben, zu besonderen Geburtstagen gratulieren:

Geo Michael Müller ist am 26. November vergangenen Jahres 85 Jahre alt geworden, und wir freuen uns mit ihm und seiner Familie, daß er diesen Tag im Vollbesitz seiner körperlichen und geistigen Kräfte feiern konnte.

Geo Müller gehörte zu der kleinen Schar der Nürnberger Frankenfreunde, die schon vor der "Ära Scherzer" dem Frankenbund verbunden waren. Er war schon 1957 Mitglied geworden. Mit der Wahl Conrad Scherzers zum Vorsitzenden 1959 übernahm er neben dem Amt des Schatzmeisters auch vielfältige organisatorische Aufgaben. Für den Gesamtbund war er z. B. an der Neufassung der Satzung beteiligt. Immer wenn es nötig war, war